



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Förderpläne - einfach und effizient

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



■ INHALT

Einleitung	5
1 Bedeutung der Förderplanung zur Bearbeitung individueller Förderbedürfnisse	7
1.1 Grundlagen der Förderplanung	9
1.2 Ablauf der Förderplanerstellung	16
2 Lernausgangslage	21
2.1 Ist-Stand: Beobachtungen leicht gemacht und schnell dokumentiert	21
2.2 Arbeit mit Diagnosebögen	26
2.3 Soll-Bestimmung: Transparente und erreichbare Ziele	32
3 Förderbereiche und -maßnahmen	36
4 Einbezug der Eltern	45
5 Evaluation der Förderung und Konsequenzen für die weitere Förderung	48
Literaturverzeichnis	56
Bildnachweise	56

Digitaler Praxisteil: Sämtliche im Buch erwähnten Kopiervorlagen zur Förderplanung stehen im PDF-Format sowie als editierbare Word-Dateien zur Verfügung. Eine Übersicht der Kopiervorlagen finden Sie auf Seite 4.

■ KOPIERVORLAGEN

KV 01 Positivformulierungen

KV 02 Bausteine für Förderziele: Selbstständiges Lernen

KV 03 Checkliste zum Ablauf der Förderplanung

KV 04 Förderplan Deutsch

KV 05 Förderplan Sozialverhalten und Emotionalität

KV 06 Förderplan Lern- und Arbeitsverhalten

KV 07 Blankoförderplan mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten und Nennung konkreter Stärken

KV 08 Feedback ohne Bewertungen

KV 09 Dauer- und Langzeitbeobachtungsbogen

KV 10 Beobachtungsbogen Gruppenarbeit mit Präsentation

KV 11 Leitfaden für eine miserable Präsentation

KV 12 Diagnosebogen Lesekompetenz – fächerübergreifend

KV 13 Diagnosehandzettel

KV 14 Selbsteinschätzungsbogen bezogen auf das Lern- und Arbeitsverhalten

KV 15 Selbsteinschätzungsbogen Schullektüre („Tschick“)

KV 16 Teste dich! – Tschick!

KV 17 Förderbereiche

KV 18 Bausteine für Förderziele im Bereich Lern- und Arbeitsverhalten

KV 19 Bausteine für Förderziele im Bereich Sozialverhalten und Emotionalität

KV 20 Bausteine für Förderziele im Bereich Motorik und Wahrnehmung

KV 21 Bausteine für Förderziele im Bereich Kognition

KV 22 Bausteine für Förderziele im Bereich Sprachliche Kompetenzen

KV 23 Rollenkarten

KV 24 Erziehungsvertrag

KV 25 Muster für Schulregeln

KV 26 Protokollblatt Elterngespräch

KV 27 Fortlaufende Prozessdokumentation

KV 28 Blankoförderplan

■ EINLEITUNG

Förderpläne können ein Fluch und ein Segen zugleich sein: Sie sind lästig, wenn sie nicht richtig formatiert sind, wenn nicht klar ist, wer für sie in erster Linie zuständig ist, kurzum, wenn sie schlecht konzipiert und organisiert sind. Sie erleichtern die praktische Arbeit ungemein, wenn die Verantwortlichkeiten klar sind, wenn das Format gleichzeitig eindeutig und flexibel ist, wenn die Förderziele richtig gesetzt sind und vor allem, wenn sich eine Verbesserung bei den Schülern¹ einstellt.

Wichtig ist vorab, dass Förderpläne in der Regel nur dann Sinn ergeben, wenn sie nicht für alle Schüler geschrieben werden müssen. Das bedeutet, dass es in Ihrer Hand liegt mitzubestimmen, für welche Schüler Förderpläne Sinn ergeben. Sinn heißt, die Förderplanarbeit ist effizient: Aufwand und Ertrag rechnen sich gegeneinander auf.

Mit Förderplänen wird ein großer Baustein der individuellen Förderung, die in den Schulgesetzen der meisten Bundesländer festgeschrieben ist, in reale Unterrichtspraxis überführt. In Nordrhein-Westfalen ist das Recht auf individuelle Förderung sogar als einklagbares Recht im § 1 des Schulgesetzes schriftlich fixiert und andere Bundesländer ziehen nach. Dabei bleibt aber immer eine Einschränkung, die auch im nordrhein-westfälischen Schulgesetz verankert ist: „Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.“ (§ 1 SchulG NRW) Die rechtlichen Regelungen in den Bundesländern formulieren also, dass die individuelle Förderung den Begabungen, den Stärken und den Schwächen – die wir in der individuellen Förderung immer Entwicklungsfenster nennen, weil die individuelle Förderung vom positiven Blick ausgeht – angepasst werden muss. Individuelle Förderung und Förderplanarbeit heißt also nicht, jeder Schüler soll zum gleichen Abschluss gelangen, sondern jeder soll sein bestmögliches Ziel erreichen können. Mit der Förderplanung helfen Sie dem Schüler auf dem Weg dorthin und dokumentieren gleichzeitig Ihre Bemühungen und Ihre diagnostische Kompetenz. Um Schülern mit besonders vielen Entwicklungsfenstern entsprechen zu können und die jeweiligen Stärken und Herausforderungen dokumentieren zu können, sind Förderpläne eine große Hilfe.

Entwicklungsfenster: Definition

Unter einem Entwicklungsfenster wird in der kindlichen Frühförderung eine Phase verstanden, in der etwas Bestimmtes, wie zum Beispiel der Spracherwerb, erlernt werden kann. In der Frühförderung geht man davon aus, dass sich diese Fenster schließen können und eine bestimmte Kompetenz nicht mehr richtig erworben werden kann (vgl. Bruer 2000, S. 151). Im Primarbereich und in der individuellen Förderung birgt der Ausdruck aber die Chance, ein neues Licht auf den negativen Begriff der Schwächen zu werfen. Entwicklungsfenster sind Stärken und Schwächen zugleich. Eine Schwäche kann auch eine Stärke sein, weil durch sie rechtzeitig erkannt wird, dass etwas noch nicht richtig sitzt und vertieft werden muss. Kein Schüler bringt die perfekte Leistung und das wollen wir eigentlich auch nicht. Jeder kann und soll sich weiterentwickeln. Unter Entwicklungsfenster wird also der Bedarf an weiterer Förderung und Forderung verstanden: Schwächen sollen geschwächt und Stärken gestärkt werden.

Förderpläne sollen die personenbezogene, individuelle Förderung, in der nur eine Lehrperson für die individuelle Förderung des Schülers zuständig ist, um ein Förderteam erweitern. Alle einen Schüler unterrichtenden Lehrpersonen sind gleichermaßen für die individuelle Förderung verantwortlich und die Förderpläne sollen dabei helfen.

¹ Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

Führen Sie Förderpläne nicht dogmatisch, denn sie erfüllen keinen Selbstzweck. Führen Sie sie so, dass Ihnen und den Schülern damit die Arbeit erleichtert wird. Der vorliegende Band soll Ihnen dabei helfen, Anregungen zu finden, um den optimalen Förderplan für Sie, für Ihre Schüler und für Ihr Team erstellen zu können.

Dieses Buch ist gegliedert in einen Theorieteil und eine digitale Zusammenstellung von Formularen, Checklisten u. Ä. in Form von editierbaren Word-Dateien. Im Theorieteil werden Sie mit Grundlagen der Förderplanung vertraut gemacht. Sie erhalten Tipps für die Erstellung eines für Sie und Ihr Kollegium passenden Förderplans und erfahren Kniffe und Tricks für die Feststellung der Lernausgangslage. Sie lernen unterschiedliche Diagnosebögen kennen, erhalten Beispiele für Fördermaßnahmen aus dem echten Schulalltag sowie Tipps für konstruktive Elterngespräche und abschließende Dokumentationshinweise. Im Theorieteil wird immer wieder auf die zu den jeweiligen Kapiteln gehörigen Zusatzmaterialien verwiesen und deren Handhabung und Einsatz erläutert. Darunter sind Checklisten für die Förderplanung und viele verschiedene Förderpläne mit unterschiedlichen Bausteinen, aus denen Sie einen für Ihre Zielgruppe passenden Förderplan erstellen können.

1 BEDEUTUNG DER FÖRDERPLANUNG ZUR BEARBEITUNG INDIVIDUELLER FÖRDERBEDÜRFNISSE

Es klingt paradox, aber bei der Förderplanung steht nicht das fertige Papier im Mittelpunkt. Lehrer neigen dazu – Sie sind sicher die Ausnahme! –, sich lange, viel und intensiv auszutauschen, gute Beobachtungen zu äußern, brillante Lösungen zu finden und dann, durch eine wichtige organisatorische Unterbrechung oder einen anderen außerplanmäßigen Zwischenfall abgelenkt, nichts aufzuschreiben. Aufgrund der vielen anderen wichtigen Aufgaben am nächsten Tag unterrichten Sie weiter, ohne dass für den Schüler Verbindlichkeiten festgehalten worden sind. Das ist kein Problem und sogar gut, solange es sich um Schüler handelt, die nicht auf einen sonderpädagogischen Förderschwerpunkt zulaufen, die nicht vom Abrutschen in eine deutlich schlechtere Note bedroht sind oder die nicht versetzungsgefährdet sind. Gibt es aber gute Gründe, wie die drei letztgenannten, einen Förderplan zu führen, so zwingt Sie das Verfassen des Förderplans dazu, Ihren intensiven Austausch, Ihre guten Beobachtungen und Ihre brillanten Lösungen innerhalb eines festgelegten Zeitraums zu finden und zu dokumentieren. Das spart Zeit, Energie und konserviert Ihr Gespräch für etwaige andere Kollegen, die den Schüler unterrichten und Ihre Fördertipps anwenden können. So gewährleisten Sie den ganzheitlichen Blick und kommen einer Dokumentationsfunktion nach, die Ihnen nicht zuletzt für anstrengende Elterngespräche sehr hilfreich sein kann. Die Prämisse bei der Förderplanung ist aber, dass der Austausch mit anderen Kollegen im Mittelpunkt steht. Der Plan an sich ist letztlich die Selbstverpflichtung, dass das, worüber Sie sich ausgetauscht haben, mehr oder weniger druckreif ist und für den Schüler sowie dessen Eltern eine Hilfe darstellt. Hier findet also ein Transfer² zwischen den Lehrern, die den Schüler häufig sehen, den Lehrern, die den Schüler nur in bestimmten Nebenfächern unterrichten, und den sonderpädagogisch geschulten Lehrkräften statt. So kann abgeglichen werden, was in den Bildungsstandards der einzelnen Fächer gefordert wird, welche Kompetenzen der Schüler im Vergleich mit den anderen erreicht hat und wie der Schüler ohne die Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs die Ziele doch noch erreichen könnte. Sie können den individuellen Bedarf des Schülers im Blick behalten und verlieren gleichzeitig die Kompetenzstandards des jeweiligen Fachs nicht aus den Augen. Wenn die bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt getroffenen Fördermaßnahmen nicht greifen, kann im Idealfall eine sonderpädagogische Fachkraft gemeinsam mit den anderen Kollegen abwägen, welche Schritte als Nächstes anstehen müssen. Ist eine solche Fachkraft nicht vorhanden, können die Kollegen, die den Schüler unterrichten, gemeinsam beraten, welche Schritte als Nächstes nötig sind, und sich gegenseitig beim Erreichen des nächsten Ziels unterstützen. Förderplanung zur Bearbeitung individueller Förderbedürfnisse bedeutet also für Sie eine Win-win-Situation:

- Sie sparen Zeit. Sie werden nicht alleingelassen und müssen nicht jedes Mal das Rad neu erfinden. Teamwork geht hier schneller als Einzelarbeit. Außerdem finden Sie schneller heraus, wo es bei Schülern hakt und können intervenieren, bevor zu viel Zeit und Stoff verloren gegangen sind.
- Inhalte von Tür- und Angelgesprächen werden dokumentiert. Sie treffen morgens mit einer Tasse Kaffee neben dem Kopierer auf eine Kollegin, die Ihnen, während Sie „28 x“ eintippen und auf den „Copy“-Knopf drücken, ihren Eindruck eines Schülers schildert, die sie beide unterrichten. Für Sie ist das normaler Alltag und irgendwie auch ganz nett. Wenn Sie in der Zwischenstunde eben auf die Toilette huschen, in der Pause zum nächsten Klassenraum gehen oder sich um 13 Uhr mal kurz ins Lehrerzimmer setzen oder zu Hause ankommen und eine Kollegin anruft, lauern überall die nächsten Gespräche dieser Art. Im Prinzip sind das aber schon kollegiale Beratungen. Solche für Sie alltäglichen Zwischengespräche haben aber nicht den offiziellen Rahmen wie ein Förderplangespräch. Dort können die ganzen Ideen und Ansätze gebündelt und sogar dokumentiert werden, damit Sie nichts vergessen und auch mal einen Kaffee trinken können.

2 Vgl. Schäfer, Holger / Rittmeyer, Christel (2015): Inklusive Diagnostik. In: Pädagogik 2 (2015), S. 38–41, Schaubild S. 39.

- Sie erhalten einen ganzheitlichen Blick auf den Schüler.
- Sie vergleichen individuelle Stärken und Schwächen bzw. Entwicklungsfenster mit Kompetenzstandards.

Best-Practice-Beispiel

Best-Practice-Beispiele wie das Folgende sind kein Einzelfall. Dieses Beispiel ist anonymisiert und frei nach einer Begebenheit aus einer Schule in Nordrhein-Westfalen:

Ein Schüler, der bei seiner alleinerziehenden Mutter lebt, hat massive Schwierigkeiten im Fach Deutsch. Das führt dazu, dass seine Leseleistung stets im unteren Bereich liegt und er von der Grundschule in die weiterführende Schule mit einem Förderschwerpunkt Lernen gekommen ist. Für einen Förderschwerpunkt Lernen gibt es nur in Ausnahmefällen eine sonderpädagogische Fachkraft und zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Bandes ist es nicht bekannt, dass eine Sonderpädagogin mehr als zwei Stunden in einer Klasse nur für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen zuständig ist. Daher ist die Klassenleitung am Zug, sich für den Förderschwerpunkt Lernen verantwortlich zu fühlen. Der neuen Klassenlehrerin des Schülers im Fallbeispiel ist bereits früh im Schuljahr aufgefallen, dass er eigentlich viele Aufgaben kognitiv bewältigen kann, wenn sie ihm die Aufgaben vorliest oder Mitschüler ihm die Aufgabenstellung erklären. Im Mündlichen gelingt ihm das immer sehr gut und sie beginnt im Januar, folgenden Förderplan für ihn zu schreiben.

Schwerpunkt der Förderung und vorrangiges Förderziel	Pädagogisches Angebot	Wer? Wann? Wo?	erreicht/ nicht erreicht
C. soll seine Lesekompetenz verbessern. C. soll durch Lesen besser Schreiben lernen.	<p><i>Bis Ostern:</i> C. soll mehr lesen, indem wir ihm mehr Angebote aus seinem Interessensgebiet (Fußball und Rennsport) machen.</p> <p><i>Bis Ostern:</i> C. erhält Wörterlisten zu den Texten, die bestimmte Begriffe erklären, die er im Mündlichen schon gut kennt (z. B. Abseits).</p> <p><i>Bis Pfingsten:</i> C. erhält Mitschüler als Lesepartner zum gemeinsamen Lautlesen und zum Austausch über Gelesenes.</p> <p><i>Bis zu den Sommerferien:</i> C. fertigt eine Sammlung aller geschriebenen Texte an.</p>	<p>10 Minuten Einzelförderung vor dem Unterricht zweimal pro Woche bei mir</p> <p>5 Minuten Einzelförderung vor neuen Unterrichtsthemen – wenn möglich</p> <p>Lesehausaufgaben von allen, besonders aber vom Sportlehrer</p>	

Der Schüler C. hat also bis zu den Sommerferien Zeit, seine Leistungen zu verbessern. Alle Lehrer ziehen an einem Strang und geben ihm regelmäßig Lesehausaufgaben auf. Die Biologielehrerin gibt ihm sogar kleine Infotexte mit, die er zu Hause mit seiner Mutter laut lesen soll. Die Mutter bestätigt anschließend mit ihrer Unterschrift, dass der Text gelesen wurde. Bis zu den Osterferien sind seine Leistungen so gut geworden, dass der Förderschwerpunkt Lernen aufgehoben werden kann.

1.1 GRUNDLAGEN DER FÖRDERPLANUNG

Ihre Schule sichert über feste Zuständigkeiten und verbindliche Absprachen das Engagement der Kollegen für die individuelle Förderung. Fühlen Sie sich hierbei alleingelassen und ohne Rückendeckung? Willkommen im Club! Wie auch immer die Förderplanung an Ihrer Schule konzipiert ist, holen Sie sich die Unterstützung in Ihrem Förderteam, zu dem alle Kollegen gehören, die den jeweiligen Schüler unterrichten. Schriftlich fixierte Förderkonzepte mancher Schulen sind das reinste Wunschkonzert, wenn man Theorie und Praxis abgleicht: Sie sehen toll aus, haben schnittige Zitate zu Beginn, wie z. B. dieses: *Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jedes Kind einen Apfel pflücken darf, sondern, dass der Zwerg eine Leiter bekommt und für den Riesen die Äpfel hoch genug gehängt werden.* Sie als Teil des Kollegiums können aber in Ihrem alltäglichen Unterricht nichts von dem wiederfinden, was darinsteht. Oder Sie haben es vielleicht auch noch nie gelesen, weil es für Sie keinen Sinn ergibt. An manchen Schulen besteht aber ein außerordentlich gutes Förderkonzept, ohne dass jemals etwas schriftlich fixiert worden ist. Das finden Sie heraus, wenn Sie eine Abfrage im Kollegium machen, wer beispielsweise welche Netzwerke hat, also wen er oder sie um Rat fragt oder wo Hilfe geholt werden kann. Zur Förderplanung gehört nämlich, dass Sie vorhandene Ressourcen nutzen (Netzwerke, externe Kooperationspartner, Förderlehrer, Schulsozialarbeiter, Förderstunden, Differenzierungsmaterial, Diagnosematerial etc.). Diese sollen im Rahmen der individuellen Förderung zu einem festen Bestandteil des Schulalltags werden. Hierzu zählt auch der Auf- und Ausbau des systemischen Kontextes durch die Schaffung erforderlicher Kommunikationsstrukturen mit dem Elternhaus, mit Kindergärten, Grundschulen oder anderen Förderinstitutionen und mit außerschulischen Kooperationspartnern.

Es gibt drei wichtige Grundlagen, die bei der Förderplanung zu berücksichtigen sind:

1. Der positive Blick
2. Der einheitliche Sprachgebrauch
3. Keine One-Man-Show

1. Der positive Blick

Vorab und bitte nicht vergessen: Wir fördern mit dem positiven Blick. Wir suchen das, was der Schüler schon gut kann und überlegen dann gemeinsam mit dem Schüler und/oder dem Förderteam, wie sich der Schüler verbessern kann. So können wir Stärken stärken und Entwicklungsfenster schließen, um nicht zu sagen, Schwächen schwächen. Natürlich haben Sie auch Schüler vor Augen, die nicht viel von dem beherrschen, was im Lehrplan für Ihr Fach steht. Trotzdem: Wir fördern mit dem positiven Blick. Es gibt eine Szene in dem Film „Berg Fidel“³, in der eine Lehrerin einem Schüler mit Down-Syndrom ein Feedback zum individuellen Lernen im Fach Deutsch gibt. Sie sagt dem Schüler sinngemäß, dass er schon viele Sätze geschrieben hat und sie sogar einige Wörter davon lesen konnte. Sie hätte ihm auch sagen können, dass er ganz und gar unleserlich schreibt – was aber nicht zum Prinzip des positiven Blicks passen würde. Die weitere Förderung und die gemeinsame Förderplanung sind effektiver, wenn sie dem Jungen zuerst sagt, was er schon gut kann. Dann fällt es leichter, Verbesserungsvorschläge anzunehmen. Förderplanung geht also Hand in Hand mit den ersten beiden Feedbackregeln:

- ✓ Ich sage zuerst etwas Gutes.
- ✓ Ich mache einen Verbesserungsvorschlag.

Die dritte Regel, am Ende noch Wertschätzendes zu sagen, kann bei der Förderplanung aus zeitökonomischen Gründen entfallen. Ob Sie sich im tatsächlichen Förderplan dafür oder dagegen entscheiden, eine Spalte mit „Das hat mir gut gefallen“ oder „Stärken“ aufzunehmen, ist bei diesem Ansatz eher zweitrangig. Empfehlenswert

3 Berg Fidel – eine Schule für alle (2011). Dokumentarfilm von Hella Wenders



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Förderpläne - einfach und effizient

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

